

# „Es wird falsch erdbestattet“

Die Bestattungskultur wandelt sich: Während in Deutschland Tote bereits kompostiert werden, wird in Tirol die klassische Beerdigung für immer mehr Menschen zum Kosten-Thema.

Von Irene Rapp

**Innsbruck** – Christine Pernlöchner-Kügler beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Zeit nach dem Leben. Die Innsbrucker Bestatterin (Josef Neumair) und Psychologin hat zum Beispiel mit-erlebt, dass nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern immer häufiger auch am Land die Erdbestattung kaum mehr ein Thema ist. „In Innsbruck macht die Feuerbestattung 68 Prozent aus, rundweit über die Hälfte“, sagt sie.

Diese Entwicklung habe mehrere Gründe. Stichwort Kosten: Zwar gebe es bei den reinen Bestattungskosten für eine Erd- oder Feuerbestattung keine großen Unterschiede. Kämen allerdings ein neues, zu betreuendes Grab sowie ein Grabstein dazu, werde es bei der Erdbestattung um einiges teurer.

Stichwort persönliche Vorlieben und die zunehmende Distanzierung von der Kirche: Die Vorstellung, in einem Erdgrab zu liegen, würde viele Menschen abschrecken. „Es ist aber ein Mythos, dass man von Würmern gefressen wird“, sagt Pernlöchner-Kügler. Fakt sei jedoch, dass es 20 bis 50 Jahre benötige, bis ein Leichnam verwese. Das hänge u. a. von der Bodenbeschaffenheit am Friedhof ab, aber auch vom Sarg-Modell.

So z. B. dauere die Verwesung in einem Eichensarg länger – in einem „weichen“ Fichten- oder Pappelholz weniger lang. Der Grund: Weil Letztere Leichter brechen würden, kämen schneller Myzelien aus dem Erdreich sowie Sauerstoff dazu, was den Prozess beschleunigen würde. „In Österreich wird falsch erdbestattet“, ist Pernlöchner-Kügler jedoch überzeugt. Denn nicht selten würden Tote zudem in einer schwer vergänglichen Kunststoffhülle in den Sarg gelegt.

In ihrem Bestattungsinstitut bietet sie daher u. a. an, den Toten in einem Weichholz-Sarg auf einer Schicht Heu möglichst ohne Kleidung, in der Kunststoff enthalten ist, beizusetzen. „Heu beschleunigt die Verwesung“, sagt sie. Und wenn man das den Angehörigen gut erkläre, sei das auch kein Problem.

Heu u. a. m. kommt auch bei einem neuen Verfahren zum Einsatz, welches bereits in



Neu im Sarg? Bestatterin Christine Pernlöchner-Kügler bietet an, getrocknetes Gras beizugeben, weil das die Verwesung fördert.



„Eine klassische Erdbestattung kann sich ein Normalverdiener ja kaum mehr leisten.“

Christine Pernlöchner-Kügler (Bestatterin)

storbene in einem Behälter – dem so genannten Kokon – in ein Bett aus Stroh, Heu und Grünschnitt gelegt. Es kommen keine Chemikalien zum Einsatz. Mikroorganismen zersetzen den Körper dann in 40 Tagen in Erde.

Die Nachfrage nach dieser Ökobestattung sei groß, allerdings könne die Beerdigung bislang erst in Schleswig-Holstein angeboten werden. Denn wie in Österreich sei das Bestattungsrecht in Deutschland Ländersache.

Am Ende entstehe dann wertvoller Humus, der auf Friedhöfen in drei deutschen Bundesländern beigesetzt werde. „Es ist für viele Menschen ein schöner Gedanke, zu Erde zu werden und wieder in den Kreislauf der Natur

zurückgeführt zu werden“, hat er die Erfahrung gemacht.

Auch für Pernlöchner-Kügler ist diese neue „umweltschonende“ Bestattungsform eine überlegenswerte Alternative. Nicht nur, weil z. B. bei der Feuerbestattung in einem Krematorium sehr viel Energie verbraucht werde.

Immer häufiger würden vielmehr die Bestattungskosten zum Problem werden. „Eine klassische Erdbestattung kann sich ein Normalverdiener ja kaum mehr leisten“, weiß sie. Denn auch in Fällen, wo eine Versicherung abgeschlossen worden sei, würde diese nicht immer die ganzen Kosten abdecken.

Bei vielen ihrer Kollegen sei die Beerdigung daher Thema, auch Pablo Metz bestätigt



„Wir führen Gespräche mit anderen Bundesländern, um dort auch Reerdigungen durchführen zu können.“

Pablo Metz („Meine Erde“)

Nachfragen von Bestattern sowie Privatpersonen aus Österreich. Eine davon ist Karin Kleinsien: Die Wienerin war vor wenigen Tagen sogar in Deutschland vor Ort, um sich das Angebot von „Meine Erde“ anschauen zu können. „Das ist eine wunderschöne Art der Bestattung. Ich hoffe, dass Derartiges bald in Österreich möglich ist“, sagt sie. In Schleswig-Holstein soll

die neuartige Ökobestattung von „Meine Erde“ nach der Pilot-Phase jetzt für zwei bis fünf Jahre zugelassen werden. Doch Metz denkt weiter: „Wir führen Gespräche mit anderen Bundesländern, um dort Reerdigungen durchführen zu können.“

In Tirol bräuchte es dafür die Änderung des Gemeindefriedhofdienstgesetzes. Wobei Pernlöchner-Kügler noch eine Idee hätte, was der heutigen Zeit angepasst werden sollte. Seit 2018 dürfen zwar nach einer Feuerbestattung 20 Gramm der Asche mitgenommen werden – von der Beisetzungspflicht am Friedhof sei man jedoch nicht entbunden. Ausnahme: Wer ein Privatgrundstück habe, dürfe dort bis zu fünf Urnen mit Genehmigung von Stadt- oder Bezirks- hauptmannschaft beisetzen. Für Pernlöchner-Kügler ist das aber noch nicht genug. „Fast überall auf der Welt darf man die Asche mit nach Hause nehmen. Das sollte auch bei uns möglich sein“, sagt sie.

### Erdbestattung

**Verwesungszeit:** 20 bis 50 Jahre. Übrig bleibt biologisch unbedenkliche Erde.

**Kosten (inklusive Bestatter, Parken, Friedhof, Steinmetz u. a. m.):** Bei Anschaffung eines neuen Grabes samt Grabstein fallen bei der Erdbestattung Kosten ab 10.000 Euro an.

**Ungewöhnlicher Sarg:** Die Bestattung Wien bietet seit einiger Zeit an, dass Tote in einem Sarg aus Pilzen – Mycelen – beigesetzt werden. Dadurch soll der Körper schneller zersetzt werden (Info: [www.bestattung.wien.at](http://www.bestattung.wien.at)).

### Reerdigung

**Wie eine Reerdigung funktioniert:** Der Tote wird in einen speziellen Behälter, gefüllt mit Stroh, Heu, Grünschnitt und Blumen gelegt. Dieses sogenannte Kokon – der so genannte Kokon – stellt in freien Friedhofkapellen, die von „Meine Erde“ gepachtet worden sind. Dort findet die so genannte Reerdigung statt, es gibt Anschlüsse für Luft, über die der Prozess beeinflusst werden kann. Dazu wird Strom aus erneuerbarer Energie verwendet. Mikroorganismen, die im Körper und den Pflanzen erhalten sind, tragen dazu bei, dass der Verstorbene

**Wird übrig bleibt:** Humusante – und zwar das 1,3- bis 1,5-fache des Körpergewichts. Übrig gebliebene Knochen werden verfeinert und dem Humus beigegeben. Der aus dem Menschen entstandene Humus wird auf einem Friedhof beigesetzt.

**Kosten:** Rund 2900 Euro nur für den Prozess der Reerdigung. Dazu kommen die Kosten des Bestatters, denn beim Anbieter „Meine Erde“ handelt es sich um kein Bestattungsinstitut.

**innerhalb von 40 Tagen in Erde zerfällt.**

### Feuerbestattung

**Krematoriumszeit:** ein bis zwei Stunden. Übrig bleibt Asche. Kritiker beanstanden, dass Krematorien – je nach Bauart und verwendeter Energie – die Umwelt sehr belasten würden.

**Friedhof:** Aufgrund der hohen Anzahl an Feuerbestattungen in Tirol werden immer mehr Nischen für die Urnen gebaut. In einigen Friedhöfen ist allerdings vorgeschrieben, die Urne in einem Erdgrab beizusetzen – weil davon immer mehr sei werden.

**Kosten (inklusive Bestatter, Parken, Friedhof, Steinmetz u. a. m.):** 6000 bis 8000 Euro.

**Tirol:** In Tirol gibt es drei Krematorien. Das erste in Innsbruck